



# Nina Hoss

## An mein Gesicht kommt kein Skalpell

Von **ANDREA HERDEGEN**  
und **MIKE WILMS**

**Der Gang zur Schönheits-OP gehört für Schauspielerinnen fast schon zum guten Ton. Sie lassen vom Skalpell richten, was sie als Zumutungen von Natur oder Alter empfinden. Für Nina Hoss (39) käme das nie infrage: Sie hätte Angst, dass der Arzt ihre Mimik ruiniert – ihr „Arbeitsmaterial“. Es mag aber noch mehr Gründe geben: In ihrem neuen Film spielt sie eine entstellte Frau.**

Für den Schönheitswahn ihrer Kolleginnen hat Nina Hoss ja durchaus Verständnis. Das Alter bringe es nun mal mit sich, dass sich Gesichter verändern. Sie sagt: „Ich verstehe absolut, dass es manchmal schwer ist, das zu akzeptieren.“ Aber gerade für Schauspieler sei eine Operation extrem gefährlich. „Oder zumindest sehr mutig, denn man weiß ja nie, was dabei herauskommt.“ Sie hat offenbar einige Fälle im Kopf, denn sie befürchtet, „dass man hinterher seine Gesichtszüge nicht mehr im Griff hat“.

Nun wäre die Berlinerin (spielt regelmäßig an der Schaubühne) sicher die Letzte, die eine Opera-

tion nötig hätte. Aber ihr neuer Film „Phoenix“ (ab 25.9. in den Kinos) verlangte eine intensive Beschäftigung mit dem Thema. Der Streifen von Regie-Meister Christian Petzold (53) spielt in den Trümmern des Nachkriegs-Berlin. Und Hoss übernimmt die schwierige Hauptrolle der Nelly: Sie ist eine entstellte Überlebende der Konzentrationslager. Ihr Gesicht bleibt über weite Teile des Films eingehüllt in Mull-Binden – eine Frau ohne Gesicht, ein „ausgelöschter Mensch“.

Nina Hoss sagt es mit bedrückenden Worten: „Wenn man in

den Spiegel guckt, will man sich selbst erkennen. Das aber ist Nelly genommen.“ Ihre Figur sitzt beim Gesichtschirurgen, sagt ihm aber, dass es ihr nicht um Schönheit geht – sondern um Identität. Hoss: „Das Äußerliche ist nicht wichtig, wenn du nicht mehr weißt, wer du bist ...“

Wer eine solche Frau gespielt hat, muss herkömmliche Schönheitsoperationen wirklich für das Unwichtigste auf der Welt halten. In „Phoenix“ zeigt Nina Hoss, wie ein Mensch nach der völligen Erniedrigung langsam neue, innere Lebenskraft findet.



Nina Hoss spielt in „Phoenix“ ein Opfer des Nazi-Regimes.

## Olivia Jones gibt Bundespräsident Gauck einen Korb

Zu voller Terminkalender! Olivia Jones musste Bundespräsident Joachim Gauck einen Korb geben. Das Staatsoberhaupt hatte sie zu einem Festakt zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober nach Hannover geladen. Doch gerade an diesem Tag führt sie Touristen über ihren Kiez in Hamburg. Der Travestiekünstler: „Es tut mir in der Seele weh, obwohl ich seine mutige Art, auch unbequeme Fragen zu stellen, sehr schätze.“ In einem Schreiben an Gauck bedankte sich Jones für die Einla-

dung: „Sie zeigt mir, dass ich inzwischen auch in Berlin nicht mehr nur als buntes Huhn, sondern auch als gesellschaftspolitisch engagierter Mensch wahrgenommen werde. So eine Einladung wäre für einen hauptamtlichen Paradiesvogel wie mich vor ein paar Jahren noch undenkbar gewesen.“ Ihre Gegeneinladung an Gauck: „Aber sollten Sie mal mit Ihrer Lebensgefährtin in ‚die schönste Stadt der Welt‘ kommen, schauen Sie bitte unbedingt auch auf ein, zwei, drei Bierchen bei mir in der Großen Freiheit rein.“



Olivia Jones mit der Einladung von Bundespräsident Gauck (r.) und ihrer Absage. Sie hat Termine.

Nina Hoss hat Angst vor Schönheits-OPs. Und mag Gesichter lieber, die „vom Leben erzählen“.